

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 57 (1982)

Heft: 2

Artikel: Verteidigung : mit extrem kurzer Vorbereitungszeit [Fortsetzung]

Autor: Dach, Hans von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zieren gefahren und bedient wurde, versuchte, abgesackte Panzer aus dem Fluss zu ziehen.

Während das Übersetzen seinen Fortgang nahm, drangen die Spitzenteile auf dem Ostufer unter gegenseitiger guter Zusammenarbeit durch die Schlucht weiter vor. Während die Gebirgsaufklärer die Hänge und Felseinschnitte vom Gegner säuberten, erkundeten Schützengruppen voraus den Weiterweg und bildeten für die Panzer Deckung gegen eine Nahbekämpfung. Die Panzer auf dem Uferweg gaben ihrerseits mit Kanonen und MG Feuerschutz und kämpften feindliche Widerstandsnester nieder. Obwohl der Gegner in der dichten Bewachsung des engen Schluchtgrundes und an den Steilhängen nur schwer zu erkennen war und sich geschickt und hartnäckig wehrte, konnten die Angreifer im gut funktionierenden Zu-

sammenspiel zwischen Feuer und Bewegung zwar langsam, doch beständig Boden gewinnen.

Etwa zwei Kilometer vor Tempi hatten die Briten dann die Schlucht durch eine starke Stellung gesperrt. Als die vordersten deutschen Panzer auftauchten, eröffneten Panzerabwehrgeschütze überraschend ihr Feuer. Zwei Panzer standen sogleich in Flammen, andere wurden getroffen. Für die Spitze trat eine kritische Lage ein. Abgeschossene Panzer blockierten den schmalen Weg, brennender Treibstoff ergoss sich, Munition explodierte, weitere Panzer konnten nicht nachfolgen. Verwirrung trat ein. Wieder drohte der Vorstoß liegenzubleiben. In dieser Lage fasste der Chef der 1 Schützenkompanie alle erreichbaren Soldaten zusammen, gliederte sie rasch zu einzelnen Stosstrups und stürmte als erster einem Trupp voraus das

nächstbefindliche feindliche MG-Nest. Sein Beispiel gab neuen Mut. Mit gutgezielten Handgranatenwürfen wurden die britischen Pakbedienungen ausser Gefecht gesetzt und die Infanterie im Nahkampf niedergekommen. Gegen 1530 Uhr war das Dorf Tempi genommen und wenig später auch die Feindstellungen an der gesprengten Eisenbahnbrücke von Itia durch die auf dem westlichen Pinios-Ufer vorgehenden Gebirgsaufklärer gestürmt. In einem letzten entschlossenen Angriff war der Ausgang aus der Tempi-Schlucht erkämpft worden. Der Weg wurde freiemacht, die abgeschossenen Panzer beiseite geräumt und der Schluchtausgang gesichert. Noch in den Abendstunden konnte die Masse der gepanzerten Kampfgruppe aus der Tempi-Schlucht herausbrechen, um gegen den weichenen Gegner zur Verfolgung anzusetzen.

Beispiel aus dem Krieg

Nach deutschen Kampfberichten dargestellt von Major Hans von Dach, Bern

Verteidigung

(mit extrem kurzer Vorbereitungszeit)

III. Teil: Betrachtungen und Lehren

Panzerabwehr

Der Panzerabwehrplan:

- Der Panzerabwehrplan regelt das Zusammenwirken der aktiven und passiven Panzerabwehrmaßnahmen¹.
- Der Panzerabwehrplan bildet das Gerippe der ganzen Verteidigung. Die Stellungen aller übrigen Waffen² richten sich nach ihm.
- Das Erstellen des Panzerabwehrplanes und das Festlegen des vorderen Randes der Abwehrzone haben gleichzeitig zu geschehen. Wenn zuerst der Frontverlauf festgelegt und erst nachher der Panzerabwehrplan erstellt wird, besteht die Gefahr, dass letzterem das wichtigste Element – die Geländeauswahl – fehlt. Die Geländeauswahl aber ist entscheidend.

Die Panzerabwehrmittel des Infanterieregiments 683 im Moment der Entschlussfassung:

- 3 Panzerabwehrkanonen 8,8 cm (motorgezogen). Reichweite: maximal 2000 m. Ideal ist die Schussdistanz zwischen 1000–1500 m.
- 2 Panzerabwehrkanonen 7,5 cm. Reichweite praktisch 600 m.
- 5 «Panzerschreck»-Rohre. Reichweite maximal 150 m, praktisch 100 m.
- «Panzerfäuste». Reichweite maximal 80 m, praktisch 60 m.
- Minen: sehr kleine Dotierung. Ein Erstellen von Panzerminenfeldern ist daher nicht möglich. Die Minen reichen für drei Schnellsperren an der Strasse.

Zeit, um sich einzurichten: im besten Fall ein Tag.

Die Geländeauswahl:

- Das Regiment muss rittlings der Strasse verteidigen.
- Ein starkes natürliches Hindernis (Steilhang, dichter Wald, Agglomeration usw.) existiert nicht.
- Ein brauchbares Panzerhindernis bildet der versumpfte Bachlauf von Stepanowka. Er wird aber taktisch stark entwertet, weil feindliche Panzer auf dem Hang westlich des «namenlosen Dorfes» auffahren und mit Kanonenfeuer auf den Übergang wirken können.

- Damit kann das natürliche Panzerhindernis nur als 2. Linie in die Verteidigungsorganisation einbezogen werden.

- Damit ist klar: Der Hinterhang muss als Stellung ausgenutzt werden³. - Für die Infanterie genügt es, wenn sie in der Hinterhangstellung 300 m Schussfeld hat. Damit verläuft ihre Linie knapp östlich der «namenlosen Ortschaft». Verankerung der Infanterielinie:

- rechts an den drei Grabhügeln,
- links an der (wenig markanten) Höhe 135.

- Die Pak muss:

1. auf die verbergende Krete (Horizontlinie) wirken können. Zweck: Es sollen dort keine UnterstützungsPanzer in Stellung fahren können⁴;
2. auf die Infanteriestellungen wirken können. Zweck: Die Panzer sollen die Infanteristen in ihren Schützenlöchern nicht zerwalzen können.

Zur Erfüllung dieser Forderungen kommen die Pak 8,8 cm westlich des «namenlosen Dorfes» in die lange Hecke. Schwergewicht, d.h. zwei Geschütze, rechts der Strasse. Das dritte Geschütz links des Dorfes.

- Die «Panzerschreck»-Rohre und die «Panzerfäuste» werden ihrer geringen Reichweite entsprechend im «namenlosen Dorf» eingesetzt.
- Die 8,8-cm-Pak und die Infanterie bilden damit die 1. Linie der Hinterhangstellung.

- Die 2. Linie in der Tiefe des Raumes wird gebildet durch:

- Pioniere (Sprengkommando an der Brücke)
- Pak 7,5 cm (2 Rohre)
- Teile der Artillerie (d.h. 2 Geschütze so plaziert, dass sie notfalls im Direktschuss auf durchgebrochene Panzer wirken können)

Die 2. Linie stützt sich auf den versumpften Bachlauf (natürliches Hindernis)⁵

Die hier eingesetzten schwachen Kräfte sollen:

- a) die Sprengung der Brücke sicherstellen;
- b) den Bachlauf auf einige hundert Meter beidseits der Brücke sperren.

- Das Regiment hat damit das Mögliche aus dem Gelände herausgeholt und die wenigen verfügbaren Mittel zweckmäßig eingesetzt.

- Die beiden Hauptmängel:

- a) das Fehlen von Panzerminen zum Anlegen von Minenfeldern⁶,
- b) die ungenügende Zahl Panzerabwehrkanonen können durch nichts wettgemacht werden.

- Jedermann ist sich denn auch im klaren, dass die Stellung nur bedingt verteidigungsfähig ist.

8,8-cm-Selbstfahrlafetten-Pak «Hornisse»:

- Leistungsfähiges und genügend bewegliches Geschütz.
- Hat den Kampf zugunsten des Verteidigers entschieden.
- Die 6 «Hornissen» bedeuteten genau den Kräftezuschuss, den das Regiment benötigte, um gegen die Übermacht bestehen zu können.
- Es ist tröstlich für uns, zu sehen, wie wenig zusätzliche schwere Mittel es in der Regel braucht, um in der Verteidigung halten zu können.
- Die Verstärkung wurde der Fronttruppe buchstäblich in letzter Minute (aber eben doch noch rechtzeitig) zugeführt.
- Die Geschütze kämpften aus dem «Hinterhalt». Liessen den Gegner auflaufen und machten einen Feuerüberfall. Erst nach dieser gewonnenen ersten Runde gingen sie zum beweglichen Kampf (Stellungswechsel) über.
- Das «Zerreissen» der Hornissen-Kompanie (6 Geschütze zu Infanterieregiment 683 und 6 Geschütze zur Nachbardivision) war an sich falsch, aber in dieser Phase des Russlandkrieges auf deutscher Seite normal. Man lebte von der Hand in den Mund und hatte die Handlungsfreiheit verloren. Es brannte überall. Panzer und Selbstfahr-Pak waren nur noch «Feuerwehr» und wurden von einer Stelle zur andern gethetzt.

8,8-cm-Panzerabwehrkanone (motorgezogen):

- Leistungsmässig gutes Geschütz;
- Kämpfen erfolgreich;
- Nachteil: schwer und damit unbeweglich. Können im laufenden Gefecht keinen Stellungswechsel machen. Müssen – einmal erkannt – im Feindbeschuss bis zur Vernichtung der einen oder andern Partei unbeweglich am Platz ausharren;
- erleiden schwere Verluste: In diesem Gefecht gehen $\frac{2}{3}$ der eingesetzten Geschütze verloren.

«Panzerschreck»-Rohre und «Panzerfäuste»:

- Der «Panzerschreck» ist eine Art «Vorläufer» unseres Raketenrohrs. Im Kriege hastig entwickelt und schnell der Truppe zugeführt, ist er konstruktiv noch nicht voll ausgereift. Es treten eine Reihe Mängel und Kinderkrankheiten auf. Trotzdem erzielen die «Panzerschreck»-Trupps im «namenlosen Dorf» einen vollen Erfolg: Jede Equipe schießt am Nachmittag des 1.4.1944 einen Panzer ab.
- Die «Panzerfaust» ist konstruktiv besser ausgereift.
- Die Panzernahbekämpfung im «namenlosen Dorf» wird entscheidend erleichtert, weil die Panzer ohne Begleitinfanterie kämpfen. Allein

gelassen sind sie in den Häusern und unübersichtlichen Gärten (Heken, Zäune) hilflos.

Panzerminen:

- Minen haben im Kampf um Stepanowka keine Rolle gespielt. Grund: Sie waren nur in geringer Zahl verfügbar.
- Minen spielen im Abwehrkampf gegen Panzer eine grosse Rolle. Es ist deshalb reizvoll, zu überlegen, was man im Falle «Stepanowka» mit Minen hätte erreichen können.
 - Das Vorhandensein einer grossen Zahl Minen hätte gestattet, ein künstliches Panzerhindernis zu erstellen. Das Hindernis hätte die deutsche Infanterie vor dem Überrolltwerden bewahrt.
 - Die Minen hätten in dieser Situation offen ausgelegt werden können.

¹ Aktive Panzerabwehrmassnahmen: Waffeneinsatz. Passive Panzerabwehrmassnahmen: Geländeauswahl.

² Maschinengewehre, Minenwerfer, Infanteriegeschütze, Artillerie.

³ Die gewählte Stellung verfügt über kein natürliches und kein künstliches Panzerhindernis. Als künstliche Hindernisse kämen theoretisch in Frage:

a) Panzerminenfeld

b) Panzergraben

Für ein Minenfeld mangelt es an Panzerminen. Ein Panzergraben kann nicht erstellt werden aus Mangel an Zeit, Arbeitskräften und Baumaschinen.

⁴ Unterstützungspanzer fahren im Idealfall auf, bleiben stehen und schiessen dann in Ruhe mit den Kanonen die Waffen des Verteidigers (Pak und Mg) einzeln heraus. Wenn sie nicht unter Pak-Feuер liegen, können sie fast «friedensmäßig» exakt schiessen und entsprechende Treffresultate erzielen.

⁵ Charakteristik des Bachgrabens «Stepanowka»: ca. 30 m breit, 1–1,5 m tief, Grund verschlammt, weiche Uferränder.

Der Wert des Baches als Hindernis: Wassertiefen von 1,7 m (= Grösse eines Mannes) sind im laufenden Gefecht ohne Geniehilfe absolute Panzerhindernisse. Auch geringere Wassertiefen stellen respektable Hindernisse dar. Die Panzerfahrer kennen die genauen Wassertiefen und die Beschaffenheit des Grundes nicht. Sie werden sich hüten, im Gefecht bis an die Grenze des technisch Möglichen heranzugehen. Keiner ertrinkt gerne in einer Mausefalle. Keiner bleibt gerne im feindlichen Feuer als Zielscheibe stecken.

⁶ Abschnittsbreite des Regiments 683 = 3 km. Der grosse Abschnitt ist panzergängig. Um quer vor dem Regiment ein einfaches Panzerminenfeld zu legen, hätte man 10 500 Minen benötigt (Feldtiefe ca. 40 m, 6 Minenreihen hintereinander).

1 8,8-cm-Panzerabwehrkanone (motorgezogen)

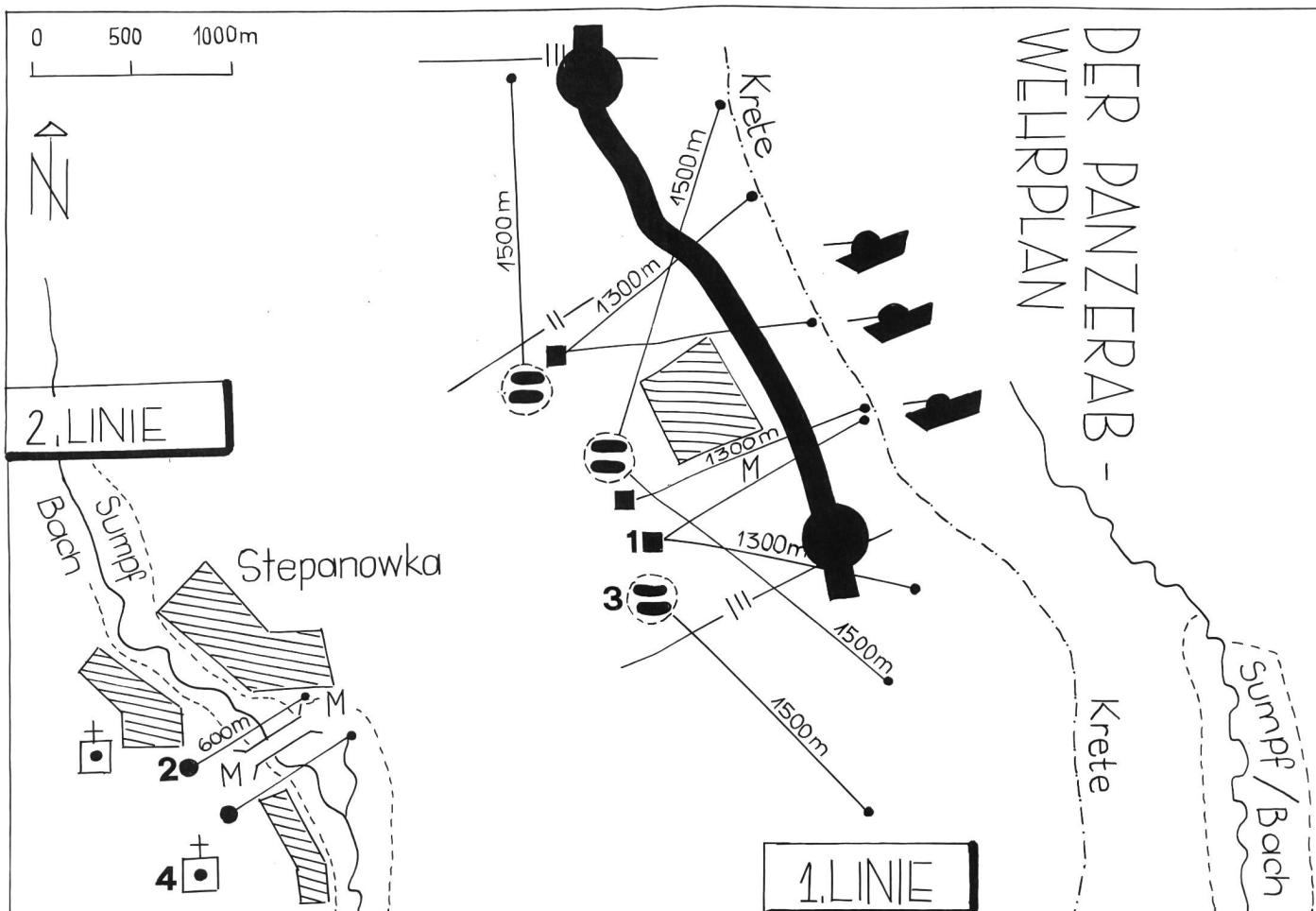
2 7,5-cm-Panzerabwehrkanone (motorgezogen)

3 8,8-cm-Selbstfahrlafetten-Pak «Hornisse» (paarweise eingesetzt)

4 10,5-cm-Haubitzbatterie zu 3 Rohren (1 Geschütz pro Batterie zum Direktschuss auf Brücke bereit)

M Panzerminen-Schnellsperre (offenes Auslegen der Minen)

▼



Offen auslegen heisst: Die Minen werden nicht vergraben, sondern ungetarnt auf den Boden gelegt.

Verlauf des Minenfeldes: ca. 150 m vor den Infanteriestellungen.

Arbeitsaufwand für das offene Verlegen:

- Sperrenbreite 3 km
- Hiezu benötigte Zahl Panzerminen: 10500 Stück
- Gewicht: 6 kg je Mine = 63 Tonnen = 11 schwere Lastwagen (Nutzlast 5 Tonnen)
- Zur Verfügung stehende Arbeitskräfte: 6 Schützenkompanien zu je ca. 40 Mann = total 240 Mann; diese verlegen in einem Gang (jeder Mann trägt 4 Minen) insgesamt 960 Minen
- Um 10500 Minen zu verlegen sind pro Mann rund 12 Gänge erforderlich.
- Wenn wir den Gang mit 15 Minuten veranschlagen, ergibt das drei Stunden reine Trägerarbeit. Dazu kommt eine Stunde für Auspacken, Zünder einsetzen und Bereitlegen der Minen.
- Totaler Zeitbedarf: Alle 6 Schützenkompanien sind während vier Stunden mit Verminen beschäftigt = 15% der für alle Einrichtungsarbeiten verfügbaren Zeit.

Zusammenfassung: Von den Zeitverhältnissen und der Arbeitskapazität her gesehen wäre ein Verminen möglich gewesen.



Zerwalzen von Infanteriestellungen durch Panzer: Panzer und Schützenpanzer, welche nicht durch Pak-Feuer bedroht werden, können nach dem Einbruch in systematischer Einzelarbeit die Stellungen (Grabenstücke, Schützenlöcher usw.) niederkämpfen. Technik:

- Zusammenwalzen: Eindrücken der Gräben und Schützenlöcher durch Entlangfahren, Überfahren, am Ort drehen usw.
- Auspusten der Gräben und Schützenlöcher durch Mg-Feuer und Kanonenschüsse auf Nahkampfdistanz. Hierzu stellen sich die Panzer und Schützenpanzer quer über die Gräben.

*
Die russischen Panzer befanden sich vom Moment des Auftauchens auf der Krete (Horizontlinie) bis zum Überrollen der Infanteriestellungen unter Pak-Feuer. Dieser Umstand rettete die deutsche Infanterie vor der Vernichtung. Die Panzer mussten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Pak konzentrieren.

Sie befanden sich sozusagen auf «der Flucht nach vorne».

*
Lehre: Vom Pak-Feuer bedrohte Panzer haben keine Zeit für Einzelpersonen in den Deckungslöchern. Die Infanterie kann sich relativ gefahrlos überrollen lassen.

die vorüberdonnernde Panzerphalanx keine Verluste. Sie beschränkt sich während des Kampfes «Panzer gegen Pak» darauf:

- gelegentlich zu beobachten,
- aus abgeschossenen Panzern ausbootende Panzerbesatzungen abzuschiessen.
- Nach Durchrollen der Panzer vermag sie mit voller Kraft der jetzt erst erscheinenden russischen Infanterie entgegenzutreten. Diese hat durch das Artillerie- und Minenwerferfeuer bereits Verluste erlitten und bleibt im dichten Kleinwaffenfeuer endgültig stecken. Es kommt nirgends zu Nahkämpfen.
- Zum Abwehrerfolg haben beigegetragen:
 - Ausreichende Zahl automatischer Waffen sowie genügend Munition auf seiten des Verteidigers.
 - Fehler und Mängel auf seiten des Angreifers:
 - Ungenügende Artillerieunterstützung. Grund: Keine Beobachtung möglich, da der Verteidiger unsichtbar auf dem Hinterhang sitzt.
 - Die auf der Krete (Horizontlinie) auffahrenden Unterstützungspanzer liegen unter schwerem Pakbeschuss, erleiden Verluste, sind nervös und schießen ungenau.
 - Die über die Krete angreifenden Panzerwellen preschen der Infanterie voraus².

Damit kommt es zu zwei getrennten Gefechten:

- Duell «Panzer gegen Pak»
- Duell «Infanterie gegen Infanterie»

In beiden bleibt der Verteidiger Sieger.

¹ In unserer schweizerischen Terminologie «Füsiliere», d.h. Leute, welche mit Gewehr, Handgranate und Bajonettkämpfen.

² Die Russen verfügen über keine Schützenpanzer. Damit sind ihre Möglichkeiten stark eingeengt:

- Infanterie sitzt auf die Panzer auf. Damit ist sie gleich schnell wie die Panzer, aber durch Abwehrfeuer stark gefährdet. Ferner werden die Panzer im Waffeneinsatz behindert.
- Infanterie geht zu Fuss vor:
 - Panzer nützen ihre Geschwindigkeit aus und fahren der Infanterie bald einmal voraus.
 - Panzer werden strikte an das Tempo der Infanterie (Fussmarsch, 5 km/h) gebunden und verlieren so ihre Beweglichkeit.
 - Infanterie fährt auf Lastwagen möglichst lange hinter den Panzern nach. Ist eine Frage der Befahrbarkeit des Geländes und der Feuerwirkung des Verteidigers (in Stepanowka wurde dieses Verfahren angewendet).

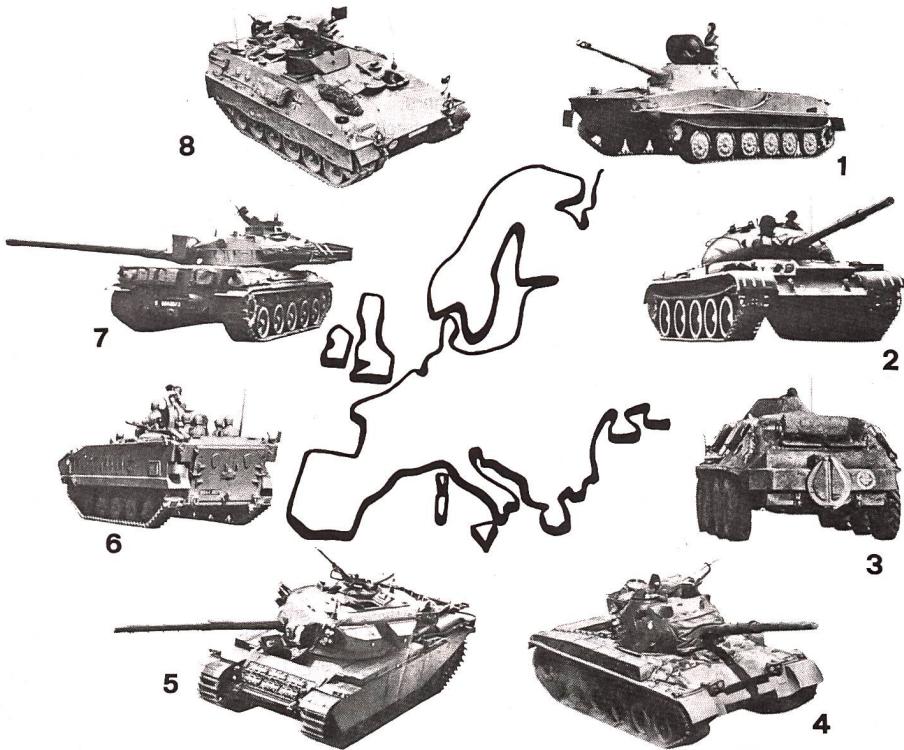


Panzer überrollt ein Schützenloch

Infanterie

- Die deutsche Infanterie ist ausgeblutet und übermüdet.
- Für den ganzen Regimentsabschnitt (Breite 3 km) stehen nur noch ca. 240 Kämpfer «im engern Sinn des Wortes» zur Verfügung¹. Das ergibt auf 100 m Frontbreite 8 Mann.
- An automatischen Waffen sind vorhanden: ca. 12 Mg, 54 Lmg, 150 Mp. Das ergibt auf 100 m Frontbreite 7 Automaten.
- Da genügend Munition zur Verfügung steht, vermögen diese ein vernichtendes Feuer abzugeben.
- Die deutsche Infanterie ist «panzerfest». Sie lässt sich am 1. April 1944 nicht zum erstenmal überrollen!
- Da die angreifenden Panzer als «reine Panzerwellen», d.h. ohne Infanteriebegleitung, erscheinen, kann sich die deutsche Infanterie verhältnismässig gefahrlos überrollen lassen. So entsteht ein erstes Gefecht «Panzer gegen Pak». Die in ihren standfesten und tiefen Löchern hockenden Infanteristen bieten keine Ziele und erleiden durch

Panzererkennungsquiz 1982/1: «Europa-Puzzle»



Quizfrage

Wie lauten Bezeichnung (Name), Kategorie und Nationalität bzw. Mächtegruppe der abgebildeten Panzerfahrzeuge?

Beispiel: M-60/Kampfpanzer/NATO

Ihre Antwort schreiben Sie bitte auf eine Postkarte. Senden Sie diese mit Ihrer Adresse bis zum 15. Februar 1982 (Poststempel) an:

Redaktion «Schweizer Soldat», Inselstrasse 76, 4057 Basel.

Hptm Egger Hanspeter, 8152 Glattbrugg
 Fhr Elias Eveline, 2504 Biel
 Wm Ernst Heinz, 8360 Eschlikon
 Hptm Eugster Armin, 8575 Bürglen
 Fw Fehr Beat, 3000 Bern 27
 Marcel Feuz, 3801 Gsteigwilen
 Adj Uof Furer, 3602 Thun
 Oberstlt Furter Bruno, 7310 Bad Ragaz
 Gaumann Stephan, 8627 Grüningen
 Lt Gerber Christian, 3082 Schlosswil
 Kan Gerber Hansueli, 2504 Biel
 Adj Uof Gerber Rudolf, 3138 Uetendorf
 Jun Gertsch Marco, 5200 Windisch
 Lt Gottier B, 3800 Unterseen
 Kpl Gottier Roger, 3800 Unterseen
 Hipo Grädel Fritz, 3232 Ins
 Wm Gugger Urs, 3018 Bern
 Wm Henseler Josef, 6005 Luzern
 Hindermann Jürg, 8633 Wolfhausen
 Dfhr Hofmann Roland, 4600 Olten
 Wm Holzer Franz, 3515 Oberdiessbach
 Wm Hürlimann Paul, 6312 Steinhausen
 Jun Iff Harald, 4132 Muttenz
 Füs Iff Ronald, 4132 Muttenz
 Imsand Alexander, 8607 Aathal
 Four Kälin Adrian, 8048 Zürich
 Kpl Karrer Iso, 9524 Zuzwil
 Lt Kerschbaumer Edi, 2504 Biel
 Wm Knopf Urs, 3012 Bern
 Schüler Krebs Stefan, 3018 Bern
 Kpl Krucker Thomas, 8820 Wädenswil
 Küenzi R, 4057 Basel
 Jun Kunz Andreas, 4805 Brittnau
 Hpt Fw a D Kutzner Gerhard, D-3549 Wolfhagen
 Wm Lerch Alfred, 2502 Biel
 Frl Longhatti Elisabeth, 8750 Glarus
 Fhr Lüthi Gaby, 3007 Bern
 Maher Patrick, 4313 Möhlin
 Gfr Massüger Christian, 3136 Seftigen
 FHD Meier Sibylle, 8047 Zürich
 Kpl Meister Eric, 2540 Grenchen
 Gfr Merz Ursus, 5712 Beinwil am See
 Sdt Monbaron Hans, 2504 Biel
 Sdt Müller Ernst, 8500 Frauenfeld
 Müller Markus, 8133 Esslingen
 Adj Uof Murer Mario, 3604 Thun
 Kpl Naef Caspar, 8606 Greifensee
 Kpl Neininger Roger, 8032 Zürich
 Kpl von Niederhäusern Roland, 3506 Thun
 Kpl Oehri Roland, 3084 Wabern
 Oezer Mehmet-Uemir, 8957 Spreitenbach
 Schüler Ott Cyril, 8253 Diessenhofen
 Kpl Ringeli Stefan, 5315 Böttstein
 Jun Rissi Christian, 9202 Gossau
 Wm Rölli Walter, 6065 Ennetmoos
 Schüler Roggenmoser Ruedi, 7000 Chur
 Kpl Rutishauser Heinz, 8408 Winterthur
 Sdt Ryser Hans-U, 3206 Rizenbach
 Major Ryth R, 3112 Allmendingen
 Jun Schaer Andreas, 3361 Graben
 Schärer B, 4310 Rheinfelden
 Sgt Schenkel J, 2017 Boudry
 Gfr Scheuber Peter, 6056 Kägiswil
 Schmid Daniel, 5264 Gipf-Oberfrick
 Schüler Schwarz Konrad, 8450 Andelfingen
 Gfr Sidler Hoh, 6003 Luzern
 Gfr Siegried Ueli, 5353 Elgg
 Fw Siegrist Ueli, 8400 Winterthur
 Wm Steffen Hans, 3294 Büren a. Aare
 Rekr Steiger Peter, 8253 Diessenhofen
 Jun Stöckli Urs, 6210 Sursee
 Fw Streiff Ernst, 8750 Glarus
 Sdt Sturzenegger Ivo, 8590 Romanshorn
 Sdt Suter Hans-Peter, 3326 Krauchthal
 Valet Norbert, 1111 Tolochenaz
 Waeben André, 1700 Fribourg
 Kpl Wagner Heinz, 5726 Unterkulm
 Jun Weber Erich, 8754 Netstal
 Fw Wick Mario, 7431 Andeer
 Schüler Wildbolz Adrian, 3018 Bern
 Gfr Wyss André, 8304 Wallisellen
 Jun Zaugg Heinrich, 4805 Brittnau
 Zingg Stefan, 4900 Langenthal
 Zobrist Christian, 6052 Hergiswil

Preisträger und Preise der 7. Quizrunde 1981 stellen wir in der Ausgabe 3/82 vor.